

k *Tractatus de universalibus* Jana Wyclifa a *Opera logicalia* z let 1391–1393 [Neu entdeckte Werke des Stephanus von Palecz (gest. 1423): Kommentar zu Johannes Wyclifs *Tractatus de universalibus* und *Opera logicalia* aus den Jahren 1391–1393] (S. 127–170), zeigt durch eine Inhaltsanalyse der Hs. X H 9 der Prager Nationalbibl. (online, einschließlich Beschreibung, auf der Seite [www.monasterium.com](http://www.monasterium.com)) die Richtigkeit einer Vermutung von František Šmahel aus dem Jahr 1970, der als Autor aller anonym überlieferten Werke in diesem Codex Stephan von Pálec, einen Verfechter des Realismus an der Prager Universität, vorschlug. Der Vf. geht von der unstrittigen bzw. nachgewiesenen Zuschreibung dreier dieser Werke aus (*Disputata confusionum*; *Quaestio Utrum inter quaslibet intelligentias moventes orbes celestes infatigabiliter est aliquis ordo essentialis*; *Quaestio Utrum universalia habeant solum nude pure esse in intellectu divino vel praeter operationem intellectus creati subsistant realiter in propria forma*) und vergleicht sie mit denjenigen, für die Stephan von Pálec als Autor nur vermutet wird (besonders der *Commentarius in I–IX capitula tractatus De universalibus Johannis Wyclif*, fol. 1r–68v, und fünf kürzere Texte zur Dialektik, fol. 92v–111v). Anhand eines hohen Maßes an Intertextualität und inhaltlicher Übereinstimmungen kann er überzeugend die Autorschaft Stephans von Pálec belegen. Das Konvolut kleinerer Texte, die der Vf. als *Opera logicalia* bezeichnet, entstand innerhalb des Dialektikunterrichts an der Prager Artistenfakultät in den Jahren 1391–1393. Inhaltlich inspirierten Pálec die Texte mehrerer englischer Logiker des 14. Jh. (Richard Billingham, Richard Ferrybridge, William Heytesbury), die in Prag seit den 1360er Jahren Verbreitung fanden und die Grundlage für die spätere massive Rezeption der Schriften Wyclifs in Böhmen bildeten. Für die Kenntnis des frühen Prager Realismus erweist sich auch die Feststellung als wesentlich, dass bis zum Jahr 1393 die Werke Wyclifs in Prag unbekannt waren.

Jan Hrdina

Inscribing Knowledge in the Medieval Book. The Power of Paratexts, ed. by Rosalind BROWN-GRANT / Patrizia CARMASSI / Gisela DROSSBACH / Anne D. HEDEMAN / Victoria TURNER / Iolanda VENTURA (Studies in Medieval and Early Modern Culture 66) Kalamazoo 2019, Medieval Institute Publications, Western Michigan Univ., XVI u. 395 S., Abb., ISBN 978-1-5015-1788-4, EUR 112,95. – Publiziert werden hier die Beiträge mehrerer Workshops bzw. Konferenzen, insbesondere jene einer im Juni 2016 durchgeführten internationalen Tagung, die im Rahmen eines vierjährigen Forschungsprojekts mit dem Titel „Power and the Paratext in Medieval Manuscript Culture“ in Orléans veranstaltet wurden. Als Konsequenz der Themenstellung – der Begriff der Paratexte ist sehr weit fassbar und umfasst nicht nur Prologe, Rubriken und andere Textgliederungen, sondern auch Glossen, Kolophone, Besitzvermerke und vieles andere – ergibt sich ein sehr buntes, schwer zusammenzufassendes Bild der Themen, die in den 14 Aufsätzen im Anschluss an die Einleitung der Hg. (S. 1–17) behandelt werden. Was die Textinhalte betrifft, wird ein weiter Bogen von historiographischen über astronomische, liturgische und medizinische Texte mit einem gewissen Schwerpunkt auf Juridica (u.a. Mario ASCHERI / Paola MAFFEI, Juridical Late Medieval Paratexts and the Growth of European